

Lesungen: AT: Jes 55,1-13 | Ep: 1.Petr 4,7b-11 | Ev: Joh 15,26-16,4

Lieder:* 280,1-5 Sonne der Gerechtigkeit
Introitus / Psalm 538 / 618
270 (WL) Wär Gott nicht mit uns diese Zeit
205 Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort
156,1-5 Zieh ein zu deinen Toren
280,6+7 Sonne der Gerechtigkeit

Wochenspruch: Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.

Joh 12,32

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Lukas 11,5-13

Und Jesus sprach zu ihnen: Wenn jemand unter euch einen Freund hat und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote; denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann, und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben. Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, dann wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, soviel er bedarf. Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Wo ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn, wenn der ihn um einen Fisch bittet, eine Schlange für den Fisch biete? Oder der ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion dafür biete? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Wenn in einer Familie das Verhältnis von Eltern und Kindern in Ordnung ist, dann wird ihr Umgang bestimmt sein von Zuneigung und Liebe. Eltern werden genau darauf schauen, wie es ihren Kindern geht, wie sie sich fühlen, was sie sich wünschen und was sie brauchen. Je nach dem, was für das Kind am besten ist, werden sie es ihm geben. Die Kinder wiederum werden sich nicht scheuen ihren Eltern zu sagen, was sie sich wünschen. Ist es ein dringender Wunsch, dann werden sie ihren Eltern so lang „auf die Nerven gehen“, bis diese endlich nachgeben und den Wunsch erfüllen. Ein solch gutes Verhältnis stellt uns Jesus heute vor Augen. Dabei will er uns als Kinder Gottes dazu ermuntern, unseren himmlischen Vater vor allem um eines zu bitten. Was dies eine ist und wie wir es erlangen, wollen wir heute unter die Worte fassen:

Der Heilige Geist ist eine Gabe eures Vaters!

Darum:

- I. Bittet, so wird euch gegeben!**
- II. Sucht, so werdet ihr finden!**
- III. Klopft an, so wird euch aufgetan!**

Der Anlass, aus dem heraus Jesus unser Predigtwort sagte, war die Bitte der Jünger, er möge ihnen das Beten lehren. So finden wir vor unserem Abschnitt die Worte des Vaterunser. Mit diesem Gebet hat Jesus seinen Jüngern die Worte gelehrt, mit denen sie beten sollen. Nun zeigt er ihnen, in welcher Gewissheit sie beten dürfen, was ihr Antrieb sein soll, die Hände zu falten und mit Gott zu reden. Um ihnen dies zu zeigen, erzählt Jesus ein Gleichnis. Da ist ein Mann, der hat ein Problem. Mitten in der Nacht ist unverhofft Besuch gekommen. Die Gastfreundschaft gebietet aber, dass man den Besuch auch bewirbt. Das konnte der Mann aber nicht, weil er nichts mehr im Haus hatte, was er vorsetzen konnte. Was tun? Der Mann weiß, dass er einen Freund hat und darum geht er zu ihm und bittet ihn, er möge ihm drei Brote leihen. Der Gast sollte auch zu später Stunde noch etwas zu essen haben. Bei den drei Broten, die der Mann erbittet, müssen wir an dünne Fladenbrote denken und nicht an die Zwei- oder Dreipfundbrote, die wir heute beim Bäcker kaufen.

Der Mann, der durch seinen Besuch in eine peinliche Lage geraten ist, weiß, wohin er gehen kann. Er hat einen Freund. Er geht nicht zu irgendjemanden, sondern zu einem, von dem er weiß, dass er helfen kann und helfen wird. Nun ist es leider unter uns Menschen nicht immer so, dass man sich in der Not auf seine Freunde verlassen kann. In Jesu Gleichnis ist der Freund auch nicht erfreut darüber, dem Mann zu helfen. *„Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben.“* Und trotz dieses Unwillens, wird der Freund doch aufstehen und dem Mann etwas geben, damit dieser nicht weiter vor seiner Tür stehen muss und das ganze Haus aufweckt.

Was dürfen wir an diesen Worten erkennen? Was will uns Jesus mit diesem Gleichnis sagen? Es geht in unserem Predigtwort um unser Gebetsleben. Wohin wenden wir uns in den Nöten unseres Lebens? Als Christen scheint uns diese Frage vielleicht überflüssig. Aber doch geschieht es immer wieder, dass auch Christen in der Not nicht mehr aus noch ein wissen. Hier dürfen wir lernen, wir haben auch einen Freund. Der aber lässt uns nicht vor seiner Türe stehen, sondern kommt und hilft. Und weil es bei ihm nicht so zugeht, wie unter uns Menschen, wird er auch nicht versuchen, uns von seiner Tür zu vertreiben. Unser Freund ist der allmächtige Gott, der ewige Schöpfer. Zu ihm dürfen wir mit all unseren Bitten kommen.

Doch mit unserem Predigtwort legt uns Jesus die eine, die grundlegende Bitte ans Herz. Vor allen Bitten in irdischen Nöten und Anliegen, soll die Bitte um den Heiligen Geist stehen. Jesus sagt: *„Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!“* Warum ist diese Bitte so grundlegend? Warum steht diese Bitte noch vor der Bitte um das tägliche Brot? Bedenken wir doch, was der Apostel Paulus an die Galater schrieb: *„Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!“* Es ist der Heilige Geist, der uns im ewigen Schöpfer den lieben Vater erkennen lehrt. Ohne den Geist würden wir uns nicht wagen, mit unseren Anliegen vor Gott zu kommen. Ohne ihn wüssten wir nicht, wie wir in rechter Weise beten können. Darum schreibt Paulus auch an die Römer: *„Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen erforscht,*

der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt.“

Die Bitte um den Heiligen Geist wird unser Vater im Himmel nicht überhören. Der Heilige Geist ist eine Gabe des Vaters und darum: Bittet, so wird euch gegeben. Haben wir aber den Heiligen Geist, dann werden wir mit all unseren Anliegen, seien es irdische oder geistliche Anliegen, so vor Gott treten, dass es ihm gefällt, ihm die Ohren und das Herz öffnet, so dass er unsere Bitten erfüllen wird. Wir sind ja seine lieben Kinder und er unser lieber Vater. Ja, auch die Bitte um den Heiligen Geist beten wir als Christen nicht ohne den Geist selbst. Wir haben ihn ja schon seit unserer Taufe. Aber wir sollen immer wieder darum bitten, dass wir es dem Geist überlassen, unsere Anliegen vor Gott zu bringen. Dass der Heilige Geist in unseren Herzen wirkt und uns so in der Kindschaft Gottes erhält.

Der Heilige Geist ist eine Gabe des Vaters, darum bittet, so wird euch gegeben und

II. Sucht, so werdet ihr finden!

Nicht wenige Christen unserer Tage sind heute auf der Suche nach dem Heiligen Geist. Jeder noch so kleine Hauch, der ihre Gefühle und Gedanken berührt, wird darauf geprüft, ob es nicht der Heilige Geist war, der durch Bewegung und Eingebung im Herzen wirken wollte. Doch solche Suche wird nie zu einem Ziel kommen. Man findet nicht, was man sucht. Man wird umhergetrieben von den Höhen und Tiefen der eigenen Gefühle. Am Ende bleibt nur innere Leere. Ein solches Suchen hat Jesus in unserem Predigtwort nicht gemeint. Was aber sollen wir suchen? Warum spricht Jesus vom Suchen, wenn es um das Gebet geht?

Christen suchen in allem, was sie tun und sagen, den Willen ihres himmlischen Vaters. Durch Jesus Christus sind sie mit ihm verbunden, wie Freunde und wie Kinder mit ihrem Vater verbunden sind. Das wir aber in dieser engen Verbindung leben dürfen, das schafft allein der Heilige Geist. Und damit wir ihn auch ganz gewiss finden können, hat sich der Heilige Geist eben nicht an unsere Gefühle gebunden. Darum kommt er eben nicht so, wie der Wind weht, der heute aus der einen und morgen aus der anderen Richtung kommt. Der Heilige Geist hat sich an die Worte der Bibel gebunden. So können wir wissen, wo wir unsere Suche beginnen können. Wir wissen, wo wir ihn finden können.

Unsere Suche wird allein dann Erfolg haben, wenn wir in der Bibel suchen. Jesus sagte einmal zu den Juden seiner Zeit: *„Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt.“* Als Christen ist uns der Ort, an dem wir nach Antworten suchen dürfen, gewiesen. Es ist die Heilige Schrift und es ist allein die Heilige Schrift. Christen sollen nicht bei verstorbenen Heiligen Hilfe und Rat suchen, wie dies in der Katholischen Kirche geschieht. Christen sollen auch nicht in Gefühlen und inneren Regungen suchen, wie dies von vielen Schwärmern getan wird. Solches Suchen bleibt ohne Erfolg, denn sie suchen an der falschen Stelle.

„Sucht in der Schrift, denn sie ist's die von Jesus Zeugnis gibt!“ Durch die Worte der Bibel wirkt der Heilige Geist den Glauben in unseren Herzen. Er schenkt uns den Glauben an

Jesus Christus unseren Heiland. Er führt uns zu der Erkenntnis, wie verdorben wir Menschen in Gottes Augen sind und er zeigt uns den Mann, der allein helfen kann – Jesus Christus. Der Heilige Geist erhält uns durch das Wort in diesem Glauben und stärkt uns mit dem Wort für unseren Alltag. Ja, durch die Heilige Schrift schenkt uns der Vater den Geist und durch den Geist erlangen wir alles, was wir nötig haben.

Was hat dies alles nun mit dem Gebet zu tun? Gehört das hierher, wo wir doch bedenken wollen, wie man in rechter Art und Weise betet? Ja, hier sind wir bei dem, worin all unser Beten gegründet sein soll. Es ist gegründet in dem Glauben an Jesus Christus. Unsere Gebete fußen auf dem, was uns der Vater in der Heiligen Schrift offenbart hat und was uns der Geist erkennen lässt. Über das Gebet seiner Gläubigen sagte Jesus: *„Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn. Was ihr mich bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun.“* Wie aber können wir anders in Jesu Namen bitten, als durch den Glauben? Und so sprach Jesus damals auch weiter über den Tröster, den er seinen Jüngern senden wollte: *„Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“* Nun sehen wir wohl, warum wir an der richtigen Stelle suchen müssen, wenn wir auch in unserem Gebetsleben so handeln wollen, wie es dem himmlischen Vater und unserem Heiland gefällt. Im Glauben an Jesus, in enger Verbundenheit mit ihm werden unsere Gebete nicht ins Leere gesagt sein. Der Glaube kommt aber aus den Worten der Heiligen Schrift und darum wollen wir in ihr suchen und forschen, was Gott zu sagen hat.

Sucht! Dieser Auftrag gilt allen Christen. Niemand unter uns sollte sich anmaßen, schon alles gefunden zu haben. Wer einmal begonnen hat in der Bibel zu suchen und zu forschen, der wird schnell merken, wie unermesslich reich dieses Buch an Schätzen ist, die wir mit der Zeit bergen dürfen. Wenn wir in ihr nach dem Willen und der Liebe Gottes forschen, werden wir ohne Ende finden. Wir werden in der Erkenntnis wachsen und in der Liebe zunehmen. Wir werden auch in Zeiten der Not nicht umherirren müssen, auf der Suche nach Helfern, denn wir haben den erkannt, der helfen kann. Das alles aber durch den Geist, der eine Gabe des Vaters ist. Darum, bittet, so wird euch gegeben, sucht, so werdet ihr finden und

III. Klopft an, so wird euch aufgetan!

Schauen wir doch noch einmal auf Jesu Gleichnis. Da kommt einer zur vollkommen ungewöhnlichen und unpassenden Zeit zu seinem Freund. Er kommt, um ihn zu bitten. Weil der Freund schon schlief wird er gerufen und an die Tür geklopft haben, bis ihn jemand hörte. Da werden wohl auch die Nachbarn wach geworden sein, denn moderne Türklingelanlagen wie heute, waren damals noch nicht bekannt. Dieses eigentlich unhöfliche Drängen des Mannes, stellt uns Jesus als Vorbild für unsere Gebete hin. Er ermuntert uns, dem Vater im Himmel sprichwörtlich die Tür einzurennen. Ja er selbst hat uns ja den Geist gegeben, der uns beten lehrt, der uns zum beten drängt. Beten ist Reden mit Gott, und so wollen wir auch völlig ungeniert an seiner Tür anklopfen. Gott will unser Gebet, er will, dass wir zu ihm kommen und ihn so lange bedrängen, bis unsere Bitte erhört ist.

Ja, unser Klopfen an Gottes Tür ist von ihm erwünscht und die Erhörung unserer Bitten wird nicht unwillig geschehen. Denn auch das sagt uns Jesus deutlich: „Wo ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn, wenn der ihn um einen Fisch bittet, eine Schlange für den Fisch biete? Oder der ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion dafür biete? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!“

Mit unserem heutigen Predigtwort hat uns Jesus Mut zum Beten gemacht. Er hat uns gezeigt, worum wir vor allem den himmlischen Vater bitten dürfen, nämlich um den Heiligen Geist. Wer mit dieser Bitte vor Gott tritt, dem wird sie erfüllt. Darum bittet, so wird euch gegeben. Doch wenn der Vater den Heiligen Geist gegeben hat, dann sucht ihn auch an der richtigen Stelle, allein im Wort der Bibel! Dort sucht, so werdet ihr finden. Und in der Gewissheit, wie lieb ihr dem Vater im Himmel seid, klopft an, so wird euch aufgetan und ihr werdet empfangen worum ihr in Jesu Namen und durch die Kraft des Heiligen Geistes gebetet habt.

Amen.



1. Zieh ein zu dei - nen To - ren, sei mei - nes
der du, da ich ge - bo - ren, mich neu ge -
Her - zens Gast, o hoch - ge - lieb - ter Geist
bo - ren hast,
des Va - ters und des Soh - nes, mit bei - den
glei - chen Thro - nes, mit bei - den gleich ge - preist.

2. Zieh ein, lass mich empfinden / und schmecken deine Kraft, / die Kraft, die uns von Sünden / Hilf und Errettung schafft. / Entsündge meinen Sinn, / dass ich mit reinem Geiste / dir Ehr und Dienste leiste, / die ich dir schuldig bin.

3. Ich war ein wilder Reben, / du hast mich gut gemacht;¹ / der Tod durchdrang mein Leben, / du hast ihn umgebracht / und in der Tauf erstickt / so wie in einer Flute / mit dessen Tod und Blute, / der uns im Tod erquickt.

¹ Joh 15,2

4. Du bist das heilig Öle, / dadurch gesalbet ist / mein Leib und meine Seele / dem Herren Jesus Christ / zum wahren Eigentum, / zum Priester und Propheten, / zum König, den in Nöten / Gott schützt vom Heiligtum.

5. Du bist ein Geist, der lehret, / wie man recht beten soll. / Dein Beten wird erhöret, / dein Singen klinget wohl. / Es steigt zum Himmel an, / es lässt nicht ab und dringet, / bis der die Hilfe bringet, / der allen helfen kann.

T: Paul Gerhardt 1653 • M: Johann Crüger 1653